

Schrittmacher und Geburtshelfer

Die Spur neuentwickelter Erzeugnisse vom Forschungslabor bis zur Serienproduktion führt über das Konstruktionsbüro und den Musterbau. Die auf das Zeichenbrett gezeichneten Ideen der Konstrukteure müssen sich im Funktionsmuster als richtig bestätigen und im Fertigungsmuster ihre technologische Bewährungsprobe bestehen.

Zwischen Idee und Bewährungsprobe darf nicht viel Wasser die Spree runterfließen. Die Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse wird entscheidend davon bestimmt, daß die Forschungs- und Konstruktionsergebnisse in kürzester Zeit und auf dem kürzesten Wege produktionswirksam werden.

Die „BZ“ fragte zwei Ingenieure der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (BWF) nach dem kürzesten Weg und der kürzesten Zeit. Beide Ingenieure haben ihrer Qualifikation, Verantwortung und Erfahrung nach zur Lösung der von Partei und Regierung gestellten Aufgabe der kurzfristigen Überführung von Forschungsergebnissen in die Serienproduktion ein entscheidendes Wort mitzureden. Sie sind Schrittmacher, und man könnte sie auch als „Geburtshelfer der Forschung“ bezeichnen.

Das Problem der schnellen Überleitung ist im Zusammenhang mit der Konzentration von Wissenschaft und Technik auf die unsere Wirtschaftsstruktur bestimmenden Schwerpunkte wichtigste Voraussetzung, um die volle Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse in Qualität und Kosten zu erreichen. Davon hängt ab, daß wir alle morgen besser leben können als heute. An der Lösung dieser Aufgabe in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit ist auch zu messen, wie wir die Vorteile der sozialistischen Gesellschaftsordnung noch besser nutzen. Das ist die Beziehung zwischen dem Menschen, die von der künftigen sozialistischen Verfassung unserer Republik fixiert werden soll.

Ingenieure wie diese in der BWF gibt es Tausende in unserer Republik. Unsere sozialistische Gesellschaft kann von ihnen allen erwarten, daß sie ihr ganzes Wissen und alle ihre Erfahrungen für die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitag einsetzen. Die 3. Tagung des Zentralkomitees der SED hat dazu die Maßstäbe präzisiert, die jetzt angelegt werden müssen.



Konstrukteur Hans-Joachim Gawronski: Auch die Erkenntnis aus der Industrieerprobung gilt es in kürzester Zeit auszuwerten, um unsere Automaten mit Zeitgewinn konstruktiv zu vervollkommen. Fotos: BZ-Kraemer



Ingenieur Gerhard Rose (rechts): Musterbauer sind Geburtshelfer der Forschung

NEUHEITEN über den kurzen Weg

- Wer stellt im Betrieb die Uhren des Weltmarktes?
- Schrittmacher des Musterbaues fordern das BWF-Kollektiv heraus
- Straffe Ordnung und Arbeitsteilung für „Zukunftsmaschinen“

Wer ist daran interessiert, daß neuentwickelte Maschinen schnell und auf kürzestem Wege in die Produktion überführt werden? Sind es nur die Entwicklungsingenieure, die Konstrukteure und die Musterbauer? — Nein, das ganze Betriebskollektiv hat ein echtes Interesse daran! Wieviel Gewinn ein Betrieb erwirtschaftet, hängt entscheidend vom kürzesten Weg und der kürzesten Zeit der Produktionsvorbereitung ab.

Diese Erkenntnis ist auch in der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (BWF) vorhanden. Aber in der Arbeitsteilung des Musterbaues stehen die Kollegen im Musterbau ein Lied singen. Die Schrittmacher sagen, der Bau der Funktions- und Fertigungsmuster neuentwickelter Schleifmaschinen ginge viel schneller voran, wenn alle Bereiche des Betriebes in gemeinsamer Erkenntnis und bei straff geordneten arbeitsteiligen Beziehungen den kürzesten Weg zur Produktion neuer Erzeugnisse beschreiten würden.

Die Musterbauer sind ungeduldig. Sie wollen nicht, daß die für die Erfüllung des Perspektivplans unserer Republik kostbare Zeit unzureichend genutzt verstreicht. Sie fragen mit Recht: Wie lange sollen wir noch in die Produktionsbereiche bet-

tehen gehen, damit Sonderaufträge für Mustermaschinen zügig ausgeführt werden? Es liegt auf der Hand, daß hochqualifizierte Ingenieure und Facharbeiter ihre Arbeitszeit ökonomischer nutzen müssen. Der Leiter des Musterbaues, der Ingenieur Gerhard Rose, dringt darauf. Er will den kürzesten und darum effektivsten Weg gehen. Deshalb steckt er seine Nase in viele Dinge auch außerhalb seines Verantwortungsbereiches.

Aus „nebenbei“

Als er 1946 als Maschinenschlosser in den Betrieb kam, gab es noch keinen Musterbau. Die Funktions- und Fertigungsmuster neuer Maschinen wurden „nebenbei“ gebaut. Seit drei Jahren ist Gerhard Rose, der inzwischen die Ingenieurschule absolvierte, Leiter dieser 1953 gegründeten Abteilung. Er kennzeichnet ihren heutigen Rang mit der Bezeichnung „Geburtshelferstation der Forschung“.

Die 30 Mitarbeiter — Ingenieure, Meister und Facharbeiter — verfügen über eine gute fachliche Qualifikation. Die gründliche Erprobung der Funktions- und Fertigungsmuster auf exakter wissenschaftlich-technischer Grundlage ist gewährleistet. Der Betrieb hat den Wert seines Musterbaues systematisch gesteigert, ihn vor allem technisch perfekt ausgerüstet. Damit wurde eine der Voraussetzungen für die kürzere Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion geschaffen.

Gerhard Rose ist auch Vorsitzender der Betriebssektion der Kammer der Technik. In beiden Funktionen, der hauptamtlichen und der ehrenamtlichen, hat er diese Erfahrung gemacht: „Die Forschung kann nur voll wirksam werden, wenn der ganze Betrieb mitzieht. Alle Bereiche müssen sich auf die Entwicklung neuer Erzeugnisse, die den Weltstand mitbestimmen, einstellen.“

Viele Teile für die Mustermaschinen werden in den Produktionsbereichen gesondert angefertigt und dem Musterbau zugeliefert. Ingenieur Rose: „Die Zuarbeit ist besser geworden, aber in den Produktionsbereichen meint man immer noch: Planproduktion geht vor Entwicklung.“ Das ist ein zur Gewohnheit gewordenes Vorurteil, das im Widerspruch zu den Aufgaben steht, die vom 2. und 3. Plenum des Zentralkomitees der SED präzisiert wurden.

Eine straffe Ordnung des Entwicklungs- und Überleitungsablaufes ist unbedingt notwendig, sagen deshalb die Schrittmacher, und die Leitung stellte entsprechende Aufgaben. Es kann nicht dem Ermessen einzelner Kollegen überlassen bleiben, ob Entwicklungsaufträge schnell oder erst nach Tagen ausgeführt werden.

Aus Ingenieur Roses betrieblichen Erfahrungen ergibt sich als Schlußfolgerung, die Planung und Leitung des Entwicklungsablaufes bis zur Serienproduktion straff und wissenschaftlich zu organisieren. Dazu gehört auch die Ordnung der über-

chen modernste elektronische, hydraulische und pneumatische „Organe“, ihre Produktion muß jetzt schon durch Verträge bzw. Koordinierungsvereinbarungen gesichert werden. Auch hierbei können wir uns keinen Zeitverzug leisten!“

Ingenieur Roses persönliche, im Betrieb gewonnene Erfahrungen decken sich mit den volkswirtschaftlichen Erfahrungen und Erkenntnissen. Das 3. Plenum hat sie in den zehn Punkten sozialistischer Wirtschaftstätigkeit zusammengefaßt. Diese Führungskonzeption muß jeder Arbeiter mit seinen eigenen Erfahrungen und Erkenntnissen für die schnelle produktionsreife Entwicklung weltmarktfähiger Erzeugnisse ziehen. Vor dieser Notwendigkeit stehen heute die Schrittmacher, Wirtschaftsfunktionäre und Ingenieure der BWF.

Einer von ihnen ist Ingenieur Friedrich Bruder, Verdienter Techniker des Volkes und Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Als Gruppenorganisator der SED-Partei-gruppe in der Konstruktionsabteilung regt er ständig zur Diskussion der Kernfragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Betrieb und Volkswirtschaft an. Auf sein Handeln trifft das zu, was Walter Ulbricht über die Aufgabe der Schrittmacher sagte. Er steckt seine Nase in alle noch ungelösten Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Dabei verbündet er sich mit allen, die mit dem bisherigen Tempo der Überführung neuer Erzeugnisse in die Produktion unzufrieden sind und es beschleunigen wollen.

Einheit von Entwicklung und Produktion

„Unzufrieden sind viele, angefangen vom Werkdirektor bis zu den Musterbauern“, sagt Genosse Bruder. „Aber jetzt geht es darum, aus dieser Unzufriedenheit schöpferische Vorstellungen zu entwickeln. Der gesamte Reproduktionsprozeß muß als eine Einheit von Entwicklung und Produktion organisiert werden. Dadurch wird unser sozialistischer Betrieb schlagkräftiger im Kampf um die volle Weltmarktfähigkeit. So verstehe ich das 3. Plenum. Uns sind im Betrieb für die Lösung dieser Aufgabe große Potenzen gewachsen. Ich sehe sie in der Gemeinschaftsarbeit, in den neuen Beziehungen zwischen den Menschen. Der Beschluß der 4. Volkskammertragung zur Ausarbeitung einer neuen sozialistischen Verfassung hat angeregt, darüber nachzudenken und sich der Veränderungen im eigenen Betrieb bewußt zu werden.“

Genosse Bruder erhielt den Auftrag der BWF-Leitung, eine wissenschaftlich exakte Ordnung für den Entwicklungsablauf bis zur Serienreife auszuarbeiten. Dabei stützt er sich auf die Erfahrungen wissenschaftlicher Institutionen und die des eigenen Betriebes. Er sagt zu seiner Aufgabe: „Eine straffe Ordnung ist notwendig, um den Entwicklungsablauf in allen Phasen mit Hilfe der Netzwerktechnik und der elektroni-

